

**Zeitschrift:** Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie  
**Band:** 78 (1988)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bibliographie

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bibliographie

*B(arbara) L(ynn) Carter: The Copts in Egyptian Politics.* London/Sydney/Dover, N. H. (1986). Croom Helm. XII, 328 S. – £ 25.00 net in UK only.

Seit dem koptischen Kongress in Asjūt im März 1911 waren die Kopten bestrebt, sich am politischen Leben Ägyptens und an den Bemühungen zu beteiligen, die englische Herrschaft über das Land zu beendigen. So traten sie denn nach dem Ende des Ersten Weltkrieges recht zahlreich der Wafd-Partei bei, die dieses Ziel verfolgte und rasch zu grossem Einfluss kam. Ihr war gewiss die Übertragung der Königswürde an Fuʿād I. im Jahre 1922 zu einem wesentlichen Teil zu verdanken, die eine etwas grössere Selbständigkeit der Innenpolitik mit sich brachte. Aber auch an den meisten anderen Parteien, die sich damals bildeten, waren Kopten beteiligt – stets in der Hoffnung, von ihren muslimischen Landsleuten als gleichberechtigte ägyptische Staatsbürger anerkannt zu werden und dadurch das türkische Millet-System abgelöst zu sehen. Freilich gab es unter den Kopten selbst verschiedene Meinungen, und die Ansichten manches führenden Politikers wandelten sich im Laufe der Zeit. Dazu traten Auseinandersetzungen im Rahmen der koptischen Kirche, deren Geistlichkeit – auch die wechselnden Patriarchen – häufig an den alten Strukturen festhielten, während die Laien vielfach im Rahmen des Maglis Millī (Nationalrats) nach neuen Lösungen strebten. So entsteht in C.s Werk vor unsern Augen ein buntes Bild der koptischen Aktivitäten, die die Vf.in anhand sehr sorgfältiger Studien in Archiven, in der Presse, in gedruckten und ungedruck-

ten Darstellungen und durch Gespräche mit führenden Persönlichkeiten in allen Verästelungen darlegt. Wir erhalten eine Fülle von Einzel-Informationen, die manchmal schwer überschaubar, aber in einer abschliessenden Zusammenfassung (S. 290–304) zu einem einprägsamen Gesamtbild vereinigt worden sind. Die Kopten mussten freilich im Laufe der Zeit einsehen, dass auch das Verfassungsleben des Landes, sowie die wohlwollende Haltung des Königshauses, zu dem vielfache Verbindungen bestanden, nicht ausreichte, um sie an das ersehnte Ziel zu bringen. Viele Muslime waren nicht gewillt, ihre bevorzugte Stellung in dem islamisch geprägten Staat am Nil aufzugeben; sie fühlten sich auch mehr und mehr durch die koptischen Aktivitäten beiseite gedrängt (ohne dass das der Fall gewesen wäre), und scharten sich um extremistische Verbände, unter denen die Muslimbrüder die Hauptrolle spielten (koptische Verbände ähnlicher Ausrichtung erreichten wenig Bedeutung). Die Spannungen zwischen den beiden Religionen nahmen also nicht ab, sondern zu. Sie entluden sich wie ein Wetterleuchten kommender Ereignisse in dem Kirchensturm in Suez im Januar 1952, auf den die Regierung nur sehr zaghaft reagierte. Wie auch sonst auf der Welt so oft, entlud sich die Abneigung der «zu kurz Gekommenen» gegenüber denen, die es weiter gebracht hatten und denen man die Schuld am eigenen Elend zuschrieb. Das alles führte im Juli 1952 zum Ende der Monarchie und auch der Parlamentsherrschaft. Damit endet C.s Darstellung. – Unter ʿAbd an-Nāṣirs Diktatur traten ganz andere Verhältnisse ein, die vorläufig freilich

durch das gute Verhältnis gemildert wurden, das der Staatschef zum neuen koptischen Patriarchen Kyrill VI. fand. Das nahm mit beider Tod 1970 bzw. 1971 sein Ende. Seitdem hat sich die Lage der Kopten sehr verschlechtert; vielen von ihnen erscheinen die 1920er und 1930er Jahre heute als «Goldenes Zeitalter»: das gilt noch heute auch für manche, die in der Emigration leben. 1972 und 1987 kam es erneut zu einem Kirchensturm mit dem gewaltsamen Tode einiger Kopten: Ereignisse, die die Vf.in nicht mehr beschreibt, die man aber in der Chronik «Die orthodoxen Kirchen» des Unterzeichneten in der «Internationalen Kirchlichen Zeitschrift» (Bern) im Einzelnen nachlesen mag.

Das Buch verzeichnet die vorhandene Literatur sorgfältig. Doch wundert man sich, dass neben Ernst *Klingmüllers* «Geschichte der Wafd-Partei»

(1937), die zur Koptenfrage freilich nichts mitteilt, das Buch von Rudolf *Strothmann* nicht herangezogen wurde: «Die Koptische Kirche in der Neuzeit» (Tübingen 1932), dessen Verfasser sich wie kaum ein anderer in das Leben der Kopten eingefühlt hat. Das Werk ist noch heute von ausschlaggebender Bedeutung. Auch die Arbeit von Sami Awad *Aldeeb Abu-Sahlieh*: «Non-musulmans en pays d'Islam. Cas de l'Egypte», Freiburg im Üchtland 1979, liefert tiefe Einblicke in das Vorgehen von Gerichten gegen die Kopten (es schliesst auch spätere Jahrzehnte ein) und hätte der Vf.in manche Hinweise geben können (vgl. IKZ 1980, S.278–280).

Ein Register erschliesst den Inhalt des Werkes, das eine bisher in ihren Einzelheiten nicht erschlossene Epoche der ägyptischen/koptischen Geschichte darstellt. *Bertold Spuler*